

Nebis Prominenten Interview - heute mit Ski-Ass "Maite" Nadig

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 31

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nebis Prominenten- Interview —

heute mit Ski-Ass «Maite» Nadig



Marie-Theres Nadig, Sie gelten als die erfolgreichste Schweizer Skifahrerin aller Zeiten. Nach Ihrer fast zehnjährigen Karriere, die 1972 an den Olympischen Spielen in Sapporo mit einem Doppelsieg in Abfahrt und Riesenslalom begann und während der Sie insgesamt 24 Weltcup Siege erzielten, traten Sie als 27jährige vom aktiven Sport zurück. Warum?

Nadig: Ich habe im Skifahren alles erreicht, was man erreichen kann. Besseres hätte nicht mehr kommen können, höchstens Schlechteres. Auch wenn ich nun keine Rennen mehr fahre, so stehen natürlich meine Skis nicht im Keller. Ich werde Ski fahren, so lange mich meine Beine tragen.

Hatten Sie sich während Ihrer Karriere je einmal am Fernsehbildschirm gesehen?

Nadig: Ja.

Auch beim Start, von hinten?

Nadig: Ja.

Und — entschuldigen Sie die Neugierde — was haben Sie dabei gedacht?

Nadig: Ich bin nicht sehr eitel. Runde Sachen erschrecken mich nicht sonderlich. Die Erde ist schliesslich auch rund!

Haben Sie Humor?

Nadig: Klar, sonst hätte ich doch diesen ganzen Zirkus um Hundertstel von Sekunden überhaupt nicht mitgemacht.

Was halten Sie von Werbung durch Sportasse?

Nadig: Ich habe doch soeben bestätigt, dass ich Humor besitze.

Bitte weichen Sie nicht aus!

Nadig: Also wenn man sich voll und ganz hinter ein Produkt stellen kann, ohne dass man dahinter verschwindet, dann — warum nicht? Bei mir braucht's ja einiges, bis ich hinter einem Produkt verschwinde.

Angenommen, die Schweizer Bundesräte wollten bei Ihnen eine Woche Gruppenunterricht im Skifahren nehmen. Würden Sie ihnen den gewünschten Skikurs erteilen?

Nadig: Da die Bundesräte Schnelligkeit ja nicht gerade eben gewohnt sind, gäbe das wohl Zeitlupenabfahrten. Dabei würde ich mich wahrscheinlich schrecklich langweilen. Ausserdem haben die Herren bestimmt kein Interesse, die Abfahrts-technik zu erlernen. Und im Slalom kennen sie sich ja bestens aus. Ausserdem wäre zu befürchten, dass bei einem bundesrätlichen Skikurs uns wegen Furglers Herzenswärme der Schnee unter den Brettern weschmelzen würde. Und jener besonders hartnäckige und subversive Schnee, der noch bliebe, würde sich vor Ritschards Witzchen flüchten!

Interviewer: Jürg Moser

Lassen wir die Politik! Was tun Sie mit der Zeit, die Sie bei Skirennen gegenüber Ihren Konkurrentinnen eingespart haben?

Nadig: Diese Zeit habe ich bereits wieder verbraucht, um Journalisten dumme Fragen zu beantworten.

Welches war die dümmste Frage, die Ihnen während Ihrer Karriere von einem Journalisten gestellt worden ist?

Nadig: Das war die Frage, warum man den Ski nicht generell auf etwa 30 Zentimeter verkürze, damit der Abstand zwischen den zwei Rangfolgern bei Skirennen nicht mehr nur eine Skispitze, sondern eine ganze Skilänge ausmache.

Mit Ihnen hat das alpine Schweizer Damenteam die führende Persönlichkeit verloren, die selten ein Blatt vor den Mund nahm.

Nadig: Jeder Mensch ist ersetzbar. Und dass ich selten ein Blatt vor den Mund nahm, liegt wohl daran, dass ich zu Papier keine sehr enge Beziehung habe.

Und welche Beziehung haben Sie zu Gold?

Nadig: Natürlich eine intensivere als zu Silber oder Bronze.

Wofür haben Sie das von Ihnen erkämpfte Gold verwendet?

Nadig: Ich hab's in mein Gemüt investiert. Zuerst wollte ich's in meiner Kehle anlegen, aber Gesangsexperten rieten mir davon ab.

Welcher Unterschied besteht zwischen Ihnen und Muhammad Ali?

Nadig: Ali ist der bessere Tänzer.

Und sonst?

Nadig: Ich bin nicht gewillt, diese indiskrete Frage näher zu erörtern.

Schade. Kommen wir also zu einem anderen Thema ...

Nadig: Gerne. Aber bitte nicht zu meinen Zukunftsplänen.

Wie war Ihr Verhältnis zu den Sportreportern. Und was halten Sie von ihnen?

Nadig: Die Sportreporter waren immer sehr fair zu mir. Besonders angenehm empfand ich immer, dass sie sich sprachlich nie besser ausdrücken als die Sportler, also keine künstliche Distanz schaffen und somit dem Sportler das Gefühl der Solidarität geben. Denn wir Sportler sind ja keine rhetorischen Genies. Ich halte deshalb sehr viel von Sportreportern. Obwohl sie eigentlich ja reine Parasiten sind. Ohne uns Sportler gäb's für sie kein Geld zu verdienen, sie profitieren von uns.

Ein schöneres Schlusswort für ein Interview könnte man sich gar nicht wünschen. Wir danken Ihnen, dass Sie sich Zeit für dieses niemals geführte Gespräch genommen haben und wünschen Ihnen für Ihre Zukunft viel Glück und alles Gute.